

Sterne des Monats



Ein großartiges Kompendium der Ausdrucksvielfalt in der Instrumentalmusik unter südlicher Sonne“, begeistert sich Reinmar Emans über Fabio Biondis Scarlatti-CD. Näheres auf

★ S. 54

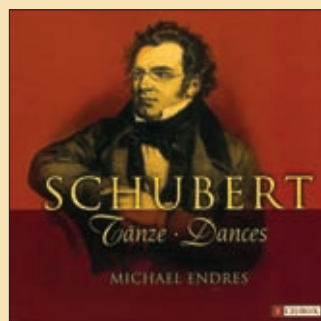


Guy Klucevsek gehört zur New Yorker Avantgarde; er arbeitete mit Trompeter Dave Douglas ebenso wie mit dem Gitarristen Fred Frith oder dem Kronos Quartet. Weit gespannt sind seine musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten, unbegrenzt seine Phantasie.

★ S. 66

Sämtliche Tänze für Klavier von Franz Schubert aufzunehmen, das ist eine Herausforderung, der sich bisher nicht viele Pianisten gestellt haben. Michael Endres hat dieses umfangreiche Œuvre jetzt auf höchstem Niveau eingespielt.

★ S. 69



Ein gewaltiger geistig-musikalischer Kosmos ... in einer durch ihren bedingungslosen Ernst fesselnden Wiedergabe auf exemplarische Weise zum Klingen gebracht“, urteilt Werner Pfister über die Aufnahme von Messiaens „La Transfiguration de Notre-Seigneur Jésus-Christ“.

★ S. 83

Ich zögere nicht, diese Produktion als eine der brillantesten Operetten-Platten einzustufen, ebenbürtig den Platten eines Richard Tauber, einer Elisabeth Schwarzkopf oder des jungen Nicolai Gedda“, schreibt Jürgen Kesting über das neueste Recital von Susan Graham.

★ S. 86



Klassiker des Jazz, von Louis Armstrong und Count Basie bis John Coltrane und Charles Lloyd, präsentiert die 14 DVDs umfassende „Jazz Casual“-Reihe. Wunderwerke der Technik darf man bei diesen Dokumenten aus den 60er Jahren nicht erwarten; dafür bleibt einem „die Wahrheit großer Musik“ (Stephan Richter).

★ S. 91



Klassik

Aus einer anderen Welt

Dass der bunte Klavierzirkus unserer Tage nicht nur aus Geschwindigkeitskünstlern, schillernden Alleskönnern à la Volodos oder Kraftpaketen wie Barto bestehen muss, weiß ein jeder, der offene Ohren hat; es gibt im Gegenteil immer wieder Virtuosen, die sich auf eine stille Nachhaltigkeit kaprizieren – und uns Aufnahmen beschere, die aufblitzende musikalische Wahrheiten offerieren: Alexei Lubimov hat in seinem erstaunlichen Recital nach Stücken gesucht, die sich über die Jahrhunderte zu einem melancholischen Reigen zusammenschließen lassen. Von Carl Philipp Emanuel Bach bis Cage, von Liszt bis Silvestrow spürt er atmosphärischen Schatten nach, tönenden Analogien, melancholischen Verwandtschaften.

Aber Lubimov ist, bei aller Vorliebe für die dunkel schimmernden Harmonien, kein Weichzeichner. Im Gegenteil – er kann in breitesten Kontrasten spielen, sein Anschlag

ist von kristalliner Strahlkraft und im nächsten Moment eine tönende Versuchung, ganz abgewandt und zart. So stellen sich Echos ein, hören wir mit einem Mal den Bach-Sohn als Geistesbruder von Chopin, können sogar Cages still schauendes „Landschaftsbild“ in den elegischen Kreis eingemeinden.

„Vielleicht“, so schreibt Alexei Lubimov in den Liner-Notes, „ist C. P. E. Bachs Fantasie das ‚modernste‘ Stück im Programm“. Tatsächlich ertastet Lubimov deren ungewöhnlich romantisches Potential, jedoch stets – und das ist die Großartigkeit – mit sensibler Einsicht in die Strukturen des Stücks, deren bewusste Klarheit er im Gestalten nie überhört. Es sind kleine Preziosen, die uns Lubimov bietet – und doch ein ganzes Arsenal an gehörter Erfahrung, glitzernd und weit gespannt.

Tilman Urbach



**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Der Bote: Werke von C. P. E. Bach, Cage, Liszt, Glinka, Chopin, Mansurian, Silvestrow, Debussy und Bartók; Alexei Lubimov (2000)
ECM/Universal CD 1771 (56')



Jazz

Gourmet-Platte

Jedes Kind weiß, dass der Rhythmus der Musik Zeit strukturiert. Paul Motian aber (und das scheint zunächst das Eigenartige für einen Drummer zu sein) arbeitet nicht an der Festlegung, sondern eher an der Auflösung der Zeit. Mit seiner Electric Bee Bop Band (kurz e.b.b.b.) hat er nun ein neues Kapitel seiner musikalischen Story entworfen, die sich ins Endlose fortzuschreiben beginnt.

Seit seinen Anfängen agiert Motian an den Randbereichen seines Fachs: Wie ein Lyriker bezeichnete er schon früh das Timing mit sensiblem Beckenspiel eher als Andeutung denn als Ausführung. Inzwischen hat er zu einer fast schwerelosen Behandlung der Zeit gefunden. Denn wenn er Schlagzeug spielt, scheint alles zu fließen. Motian umspielt nicht nur die Time, sondern überführt sie tatsächlich in ein Kontinuum.

Das liegt freilich nicht nur an Motians überragendem Drumming, sondern auch

an seinem Gruppen-Konzept, bei dem die Solisten (je zwei Saxophonisten und Gitarristen) gedoppelt sind. So tauscht Motian solistische Ego manie gegen echtes Gruppen-Empfinden, die einfache Linie gegen die kommunizierende Klangfläche. Themen werden – jeweils leicht versetzt – aufgegriffen und oft gegeneinander geführt; kein präzises Unisono entsteht da, sondern ein ineinanderfließendes Spiel von Individual-Stimmen, die ständig in Bewegung bleiben. Aber Motian hätte als Schlagzeuger sicher nicht über Jahrzehnte mit eigenen Gruppen reüssieren können ohne seine exzellente kompositorische Ader: Gut die Hälfte der hier gegebenen Stücke stammt wieder aus der Feder des Drummers. Angereichert werden sie durch Evergreens von Richard Rogers. Eine Gourmet-Platte, auch für verwöhnte Ohren.

Tilman Urbach



**Interpretation
Klang**

★★★★★
★★★★★

Paul Motian and the e.b.b.b., Holiday For Strings: Arabesque, 5 Miles to Wrentham, It Never Entered My Mind, Oh What A Beautiful Morning u. a.; Chris Cheek (ts), Pietro Tonolo (ts, ss), Ben Monder, Steve Cardenas (g), Andres Christensen (e.-b), Paul Motian (dr) (2001)
Winter&Winter/edel CD 910 069-2 (43')